



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Absolons Tod/ Reg. II. XVIII. (Im selbigen Jahr 2981. vor Christi Geburt
1023.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

der gestrafft ward/durch Unordnung seines ganken Geschlechts/durch Blutschändung Thamar/durch Ermordung Amnon / durch Treulosigkeit seines ungerathenen Absolons/durch Verlassung seiner Freunde/durch Aufstand seiner Unterthanen/durch Trogen eines losen und unverschämten Menschens / und endlich durch eine schändliche Flucht/bey welcher er darzu noch so grossen Mangel litte / daß er nichts denn Gott / und die Hoffnung/ ihn durch das Ungemach/ so er in einem erbärmlichen Zustand/ erdulden muste / zu besänfftigen/ zum Trost hatte.

Diß Exempel mag uns wol zur sichern Probe dienen/wie wahr das Wort seye/so der Heil. Augustinus spricht: Daß wir nemlich/wann wir als Sünder / wiederum zu Gnaden kommen wollen / wir uns selbst abstraffen / und alle so wol in als äusserliche Plagen/ so Er uns nach seinem Volgefallen zusendt / williglich annehmen müssen. Dann es sey heut oder morgen/früh oder spät / so kan die Sünde nicht ungestrafft bleiben/ und muß die Gerechtigkeit Gottes / es sey nun auf was Weise es immer wolle/erfüllt werden.

Absolons Tod / II. Reg. XVIII.

(Im selbigen Jahr 2981. vor Christi Geburt 1023.)

Nittler Weil war Absolon / welcher sich nunmehr der Stadt Jerusalem bemeistert hatte / auf Mittel und Wege bedacht/wie er seinen Vatter den König ins höchste Unglück und zugleich um sein Leben brächte. Liesse zu diesem Ende seinen Rath versammeln.

Achitophel/ der der allerklügste drunter war/ war der Meinung: Man solte David ohne Verzug naheilen / indem seine Troupen noch in Unord-



Unordnung wären; Aber G D T T machte diesen Anschlag / welcher sonder Zweifel dieses flüchtigen Königs sein äußerstes Verderben gewesen wäre / glücklich zu nicht / inmassen Chusai / welcher mit David in heitlicher Verständniß lebte / auch von Absolon um sein Gurdüncken befragt / zur Antwort gab : Daß der Rath / den Achitophel für dieses mal geben hätte / nicht gut wäre ; Wie gefährlich ist / sagte er / Leute verfolgen / so ganz desperat und wider ihre Verfolger erbittert sind / zu dem / wann auch der Unserigen Anfangs nur eine geringe Anzahl solte auf der Wahlstatt bleiben / so würden im Lande / allwo die Gemüter noch neu / und noch nicht recht befestiget sind / alsobald die Reden gehen / als wäre unsere ganze Armee geschlagen ; und dörfste hernacher diese ausgesprengte Mähre / ob

re/ ob sie gleich falsch / unter dem Volck eine
grosse Bestürzung verursachen.

Dieser Vorschlag gefiel Absolon besser denn der vor-
rige / welches den stolzen Achitophel so hart verdroß/
daß er mit wütendem Sinne nach Hause eilte und sich
dieselbst für lauter Unwillen erhenckte. Inzwischen
aber/ ließe Chusai den David fleißig warnen ; Daß er
sich ohne Verzug über den Jordan machte/
sintemal man entschlossen wäre / ihm nach-
zu jagen.

David thäte es/ und machte sich/ nachdem er alle sei-
ne bey sich habende Mannschafft gemustert / zu einem
Haupt-Treffen gefaßt/wolte demselben auch in eigener
Person beywohnen / allein / es ward ihm / wichtiger
Ursachen halben / gewehret. Wie nun das Volck in
seiner Gegenwart auszog / befahl er dem Joab und
allen andern Officiern in Beyseyn der ganzen Armee/
ausdrücklich : **Man solle seines Sohns Abso-
lons verschonen.**

Hiermit gieng die Schlacht in einem grossen Wald
an/ und ward deß Absolons Armee/ ungeacht / daß sie
unvergleichlich stärker/ glücklich geschlagen. Es geschas
he ein erschreckliches Blutbad / und blieben auf Abso-
lons Seiten/ 20000 Mann auf dem Platz. Absolon
selbst suchte sein Heil durch die Flucht / aber in dem sein
Maulesel/ worauf er sasse/ unter einem dickbezweigten
Eichbaum hindurch ließe/ verwickelten sich seine fliegen-
de schöne Haar in den Aesten / und weiln das Thier un-
ter ihm wegwischte / blieb er zwischen Himmel und Er-
den hangen/ und konte ihm keines Weges helfen.

Als man dieses dem Joab angesagt/ ward er unwill-
lig/ daß man seiner geschonet/ und auf blosses Begehren
seines Vatters hätte leben lassen ; und weiln keiner aus
allen

allen Soldaten das Herz hatte / an des Königs Sohn Hand zu legen / ließe er sich selbst zur Eichen weisen / wo er hieng / und durchstieß ihm mit dreyen Speissen das Herz / ließe auch alsobald zum Abzug blasen / das übrige Volck zu ersparen / und vom Streit ein Ende zu machen.

Diese Zeitung kam schier im selbigen Augenblick zu Davi / welcher für nichts so sehr sorgte / als für seinen Sohn Absolon / und mit grosser Ungedult zu wissen verlangte / wie es ihm gegangen wäre / da er aber hören mußte / daß er geblieben / ward die ganze Siegs-Freude in ein Trauren verwandelt.

Es verdross Joab nicht wenig / daß sich der König ob dem glücklichen Ausgang seiner Waffen / nicht anders freuete / als mit Wehklagen / und sich des Siegs über seine Feinde schier gar nichts annehme.

Er nahm ihm auch die Freyheit / dem König gleichsam einen Verweis hierüber zu geben / daß er nemlich durch sein unzeitiges Trauren / seine treue Knechte schamrot machte / und die allgemeine Frölichkeit verstorete / ja er drohete ihm / daß er und das ganze Heer ihn verlassen wolten / dafern er sich nicht vor der Armee und allem Volck in freudiger Mine sehen und von ihnen die Glückwünschungen über die erhaltene Victori gnädiglich annehmen wolte. Er sahe wol / sprach er ferner / daß er die Jenige liebte / so ihn hasseten / und hassete / welche ihn liebten / in Summa er brachte den König dahin / daß er seine Trauerkeit verbeissen / und sich dem Volck zeigen mußte. Allein / sein innerliches Herzensleid hörte darum nicht auf / und gab hierdurch den leiblichen / zu vor derst aber den Seelen Väterern ein merck- und nachfolgendes

gens-würdiges Exempel / wie weit die Liebe gegen ihre Kinder gehen müsse; angesehen / daß dieser Vatter / aller Unehre / so ihm dieser abartende Sohn / durch Schändung seiner eigenen Weiber / und durch Aufwickelung seiner Unterthanen / zu seinem Verderben gethan hatte / vergessen / an anders nichts gedachte / als daß er sein Sohn gewesen / und anders nichts beweinete / als daß / nebenst dem zeitlichen Leben / seine Seel / ewiglich verloren gienge.

Deß Seba Tod / II. Reg. XX.

(Im Jahr der Welt 2981. vor Christi Geburt 1023.)



Sobald Absolon sein Leben eingebüßt / kamen seine vornehmsten Kriegs-Officiers / als welche nunmehr ihren Fehler erkannten / eilend zu David / da mit sie ihm denselben abbitten / und durch Schwörung eines